

Studiengang

Sozialpädagogik & Management (BA)

Ausgangsüberlegungen

Ab ca. 2010 verstärkt Diskussion zur Professionalisierung der frühkindlichen Erziehung

- Verfolgung der Forschung/ aktuelle Diskussion/ Veröffentlichungen (z.B. Robert-Bosch- Stiftung)
Fazit: Professionalisierung = stärker wiss. Fundierte Form der Beruflichkeit verbunden mit der Suche nach Möglichkeiten der Qualitätsverbesserung und Steigerung der Effektivität pädagogischer Arbeit
- Marktanalyse der in diesem Bereich angebotenen Studiengänge
Fazit: Bildungsmarkt ist in „Bewegung“ → sehr große Vielfalt, ständig steigendes Angebot; aber: sehr wenig berufsbegleitende Angebote
Sehr wenig Angebote, die die Möglichkeit der Anrechnung beruflicher Kompetenzen in den Mittelpunkt stellen

Unsere Schlußfolgerungen:

Deutliche Steigerung und stärkere Profilierung der Hochschulausbildung in diesem Bereich notwendig

Ausbildung der Fachschulen zielen auf Berufstätigkeit und Handlungsfelder im gesamten Spektrum der kinder- und Jugendhilfe (Breitbandausbildung) → unsere hochschulische Ausbildung soll sich demgegenüber stärker auf das Ziel „Bildung und Förderung Heranwachsender“ (Zielgruppe 3 – 12) konzentrieren

Wir streben darüber hinaus ein breiteres Einsatzfeld an, z.b. pädagogische Führungsaufgaben, Managementaufgaben, Schnittstellenbereiche, Qualitätssicherung usw.

Qualifikationsziele des Studienganges

Der Studiengang ist darauf ausgerichtet, Kompetenzen in folgenden Kompetenzfeldern herauszubilden

- Kompetenzen für professionelle Arbeit mit Kindern
- Kompetenzen für die Zusammenarbeit mit Eltern
- Leitungs- und Managementkompetenzen
- Kompetenzen für die Zusammenarbeit im Gemeinwesen
- Kompetenzen für die Weiterentwicklung der beruflichen Praxis
- Reflexive Kompetenzen zur Herausbildung und Berücksichtigung professioneller und ethischer Standards

Entsprechend diesem Studiengangsprofil sollen die Absolventen und Absolventinnen für ein breites Tätigkeitsfeld in der Arbeit mit Kindern (vorrangig im Alter von 3 bis 12 Jahren), der Zusammenarbeit mit ihren Familien und Institutionen, ausgebildet werden. Das erfordert im Kern eine Herausbildung berufsbezogener Kompetenzen und den Erwerb eines praktisch-pädagogischen Professionswissens, welches die Absolventen befähigt, Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgaben zu übernehmen und in relevanten sozialpädagogischen Bereichen selbständig und eigenverantwortlich tätig zu sein.

Die Qualifikationsziele des orientieren sich aber auch an den veränderten Anforderungen in der sozialpädagogischen Praxis, die in den letzten Jahren erheblich angestiegen. So gehören die Analyse von Bedarfen, die Konzeptionierung sowie die Implementierung und Evaluation von pädagogischen Dienstleistungen schon längst zum Kompetenzspektrum nicht nur von mit Leitungsaufgaben betrauten Pädagoginnen und Pädagogen. Hinzu kommen vielfältige Fach- und Sachaufgabenstellungen vor dem Hintergrund von Betriebswirtschaft und Management, die die Herausbildung von Kompetenzen auf diesem Gebieten unabdingbar machen.

Mögliche berufliche Einsatzfelder

- Einsatz in
- Kindertageseinrichtungen
 - Einrichtungen der Erziehungshilfe
 - Kinderhort, Ganztageschulen
 - Freizeitpädagogische Einrichtungen
 - Institutionen der Familienbildung
 - Trägereinrichtungen

Problem der staatlichen Anerkennung und Berechtigung zum Führen der Berufsbezeichnung

Die Berufsausübung in sozialen Arbeitsfeldern ist an eine staatliche Anerkennung als Sozialarbeiterin oder Sozialarbeiter, Sozialpädagogin und Sozialpädagoge geknüpft.

Absolventinnen und Absolventen einer staatlichen oder staatlich anerkannten Fachhochschule in Sachsen oder der Berufsakademie Sachsen mit Diplom oder Bachelor in den Fachgebieten des Sozialwesens (Soziale Arbeit, Sozialpädagogik) oder der Heilpädagogik erhalten auf Antrag bei Vorliegen der Voraussetzungen die staatliche Anerkennung.

Die staatliche Anerkennung berechtigt zum Führen der entsprechenden Berufsbezeichnung:

Staatlich anerkannte Sozialarbeiterin oder Staatlich anerkannter Sozialarbeiter

Staatlich anerkannte Sozialpädagogin oder Staatlich anerkannter Sozialpädagoge

Staatlich anerkannte Heilpädagogin oder Staatlich anerkannter Heilpädagoge

Die Rechtsgrundlagen sind nachfolgend aufgeführt:

[Gesetz über die staatliche Anerkennung von Absolventen mit Diplom oder Bachelor in den Fachgebieten des Sozialwesens oder der Heilpädagogik im Freistaat Sachsen](#) (SächsSozAnerkG)

Bei der Konzipierung des Studienganges wurde auf die Einhaltung dieser

Rechtsvorschriften streng geachtet (vgl. z.B. Umfang der notwendigen Praktikumszeiten). Die Studierenden werden über die Rechtsvorschriften belehrt. Antragsformulare werden im Intranet zum download bereitgestellt.

Erfüllung von Strukturvorgaben

Formale Kriterien zu Studienstruktur und –dauer:
Regelstudienzeit des Vollzeitstudiums 6 Semester → 180 CP

Zulassungskriterien:

entspr. SächsHSG §17, Absatz 2

- Allgemeine Hochschulreife,
- Fachgebundene Hochschulreife
- Fachhochschulreife
- Meisterprüfung

entspr. SächsHSG §17, Absatz 3

- Die für den Zugang zu einem Studium erforderliche Qualifikation kann durch eine andere als die genannte Vorbildung nachgewiesen werden, wenn sie durch die HS als gleichwertig anerkannt wurde

Beschluß der KMK vom 06.03.2009

Inhaber folgender Abschlüsse der beruflichen Aufstiegsfortbildung erhalten eine allgemeine

Hochschulzugangsberechtigung:

- 1.4 Inhaber von Abschlüssen von Fachschulen entsprechend der „Rahmenvereinbarung über Fachschulen“ der KMK in der jeweils geltenden Fassung

Der Studiengang ist als grundständiger, berufsqualifizierender Studiengang konzipiert. In der Vollzeitvariante umfaßt er 3 Jahre (6 Semester) und 180 CP. Für die angedachten Teilzeit und berufsbegleitenden Varianten ist die Zeitdauer entsprechend dem für das Studium veranschlagte Zeitbudget bei gleicher Creditzahl entsprechend erweitert.

Bei den Zulassungskriterien richten wir uns zunächst nach den Kriterien, wie sie im SächsHSG §17, Absatz 2 genannt sind. Die FHD Dresden möchte sich aber ausdrücklich als „offene Hochschule“ in der Hochschullandschaft Sachsens profilieren, d.h. den Zugang Berufstätiger zum Hochschulstudium erleichtern und auch Interessenten ohne formale Hochschulzugangsberechtigung ermutigen, ein Studium aufzunehmen. Wir gehen deshalb von der Festlegung in §17, Absatz 3 und dem KMK-Beschluß vom 06.03.2009 aus und betrachten eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung zum Erzieher/in bzw. Heilerziehungspfleger/in an der Fachakademie als Aufstiegsfortbildung, die eine Hochschulzugangsberechtigung bewirkt.

Beruflich qualifizierte Bewerber, die aber keine abgeschlossene Ausbildung an einer Fachakademie haben, können grundsätzlich auch zum Studium zugelassen werden, wenn sie einen Berufsabschluß (einer mindestens zweijährige Ausbildung) und Berufspraxis nachweisen können. Sie müssen jedoch eine Hochschulzugangsprüfung absolvieren.

Diese Regelungen sind im Detail im §2 der Studienordnung verankert.

Qualifikationsrahmen

- Gemeinsamer Orientierungsrahmen „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ –

Als Grundlage für die Weiterentwicklung von Aus- und Weiterbildungsgängen an Fachschulen, Fachakademien und Hochschulen im Bereich der Bildung und Erziehung in der Kindheit verabschiedet mit

- Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.09.2010
- Beschluss der Jugend- und Familienministerkonferenz vom 14.12.10

Ein Studiengang wird als geeignet angesehen, wenn er insbesondere

- die im „Gemeinsamen Orientierungsrahmen Bildung und Erziehung in der Kindheit“ aufgeführten Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt;
- die Herausbildung personaler und sozialer Kompetenzen ermöglicht;
- den Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit bietet, einen forschenden Habitus zu erwerben sowie Erhebungs- und Auswertungsmethoden der Sozialforschung und exemplarisch vertiefte Kenntnisse der Evaluationsforschung vermittelt;
- Theorie und Praxis im Sinne eines systematisch wissenschaftlich reflektierten Theorie-Praxis-Verhältnisses verzahnt und
- einen Praxisanteil von mindestens 30 ECTS (100 Tagen) vorsieht.

(Jugend- und Familienministerkonferenz vom 26/27.05.2011)

Die FHD hat sich bei der Entwicklung des Studienganges und vor allem bei der Herausarbeitung der zu erreichenden Kompetenzen von folgenden, grundlegenden Dokumenten leiten lassen:

dem Europäischen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (EQR), dem Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) und dem Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse (KMK-Beschluß vom 21.04.2005) orientiert. Darüber hinaus wurde jedoch für die fachspezifische Ausgestaltung des Studienganges der „Gemeinsame Orientierungsrahmen Bildung und Erziehung in der Kindheit“ herangezogen.

Das hat besondere Bedeutung im Zusammenhang mit der staatlichen Anerkennung von Bachelorabschlüssen im Bereich der Kindertagesbetreuung und der Erlaubnis zum Tragen der Berufsbezeichnung .

Durchlässigkeit und Anrechnungsverfahren

Die KMK-Beschlüsse vom 28.06.2002 (Teil I), 18.09.2008 (Teil II)

„Außerhalb des Hochschulwesens erworbene Kompetenzen können **bis zu 50%** auf ein Hochschulstudium angerechnet werden, wenn sie nach **Inhalt** und **Niveau** dem Studium gleichwertig sind“

und in der Neufassung vom 04.02.2010

„Nachgewiesene gleichwertige Kompetenzen und Fähigkeiten, die außerhalb des Hochschulbereiches erworben wurden, sind bis zur Hälfte der für den Studiengang vorgesehenen Leistungspunkte anzurechnen.“

Sächsisches Hochschulgesetz vom 10.12.2008, rechtsbereinigt mit Stand vom 01.01.2012

§34, Absatz (1) Die Hochschule erläßt für jeden Studiengang eine Prüfungsordnung, die insbesondere das Prüfungsverfahren und die Prüfungsgegenstände regelt.

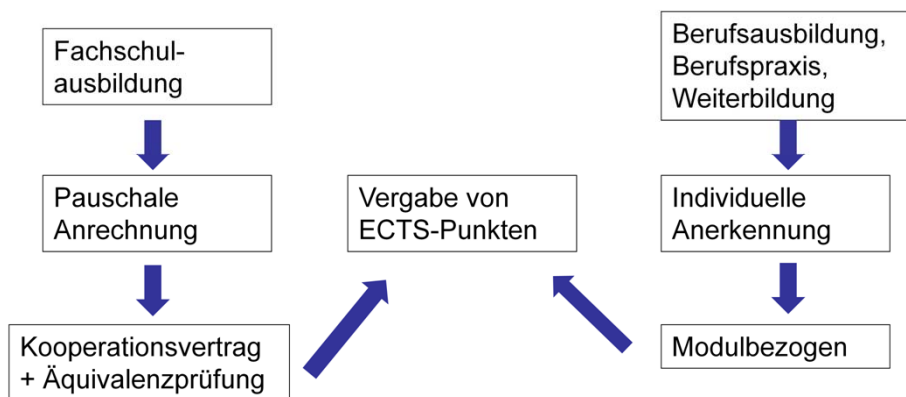
Prüfungsordnungen müssen insbesondere regeln

9. Die Anrechnung von Studienzeiten sowie Studien- und Prüfungsleistungen, die in anderen Studiengängen erbracht wurden,
10. Die Anrechnung von außerhalb des Studiums erworbenen Qualifikationen, soweit diese Teilen des Studiums nach Inhalt und Anforderungen gleichwertig sind und diese damit ersetzen können.

Die Struktur des Studienganges bietet die Möglichkeit, den Berufsabschluß als „Staatlich anerkannter Erzieher/in“ bzw. „Heilerziehungspfleger/in“ sowie berufliche Erfahrungen mit einzubringen und auf zu erbringende Studienleistungen des ersten Abschnittes anrechnen zu lassen. Der Studiengang richtet sich ganz besonders auch an Interessenten mit einer bereits abgeschlossenen Fachschulausbildung und bereits im sozialpädagogischen Bereich Tätige, die ihre Qualifikation erweitern und ein BA-Studium absolvieren möchten. Dafür wurde ein Verfahren entwickelt und implementiert, daß sowohl eine pauschale als auch individuelle Anrechnung von außerhalb der Hochschule erworbener Kompetenzen ermöglicht.

Die gesetzlichen Grundlagen für das Anrechnungsverfahren bilden die o.g. KMK-Beschlüsse und deren Umsetzung im Sächsischen Hochschulgesetz. In der Prüfungsordnung des Studienganges sind im §13 die dafür notwendigen Festlegungen getroffen.

Anrechnungsverfahren an der FHD



Die FHD beabsichtigt für eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung als Erzieher/in, Heilerziehungspfleger/in das Verfahren der pauschalen Anrechnung auf Grundlage einer Äquivalenzprüfung anzuwenden. Die pauschale Anrechnung bezieht sich auf die Module des 1. Studienjahres und umfaßt 60 CP. Darüber hinaus hat jeder Studierende das Recht, für ausgewählte Module einen Antrag auf Anerkennung zu stellen, der dann in einem individuellen Anrechnungsverfahren geprüft wird. Insgesamt können jedoch maximal 90 CP durch Anrechnungsverfahren erworben werden.

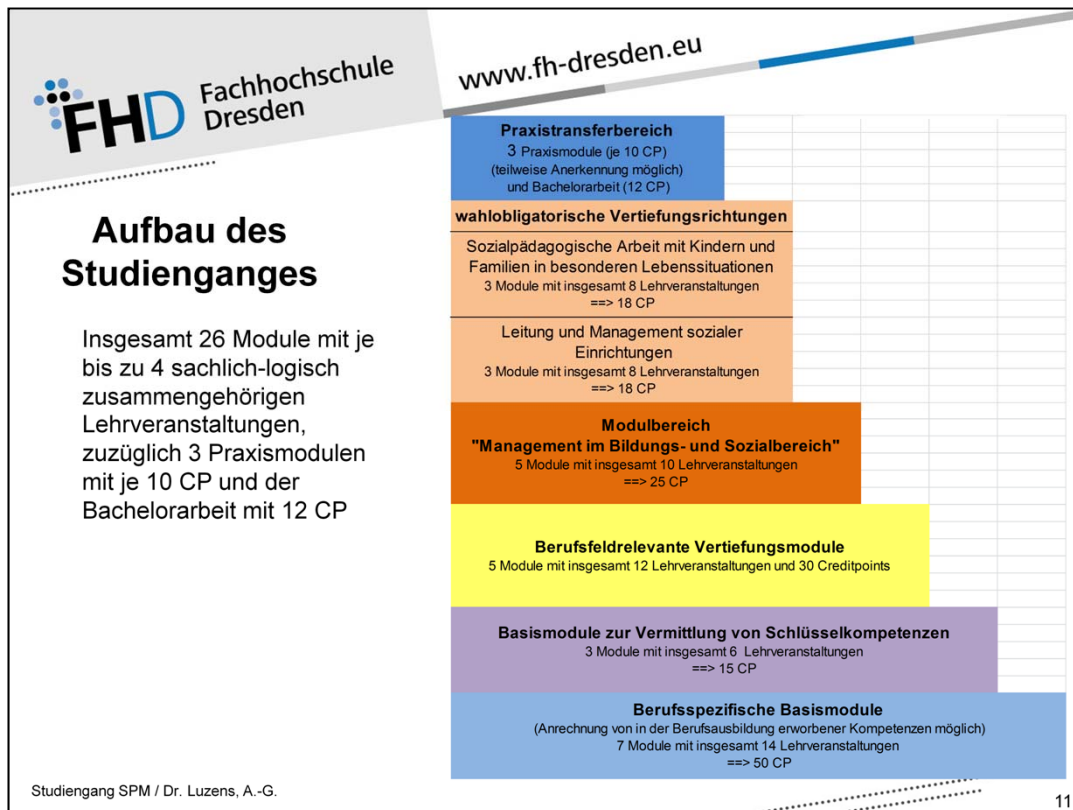
Das angewandte Verfahren zur pauschalen und/oder individuellen Anrechnung ist in einer eigenen Unterlage (Verfahrensordnung) dokumentiert und beschrieben.

Umsetzung des pauschalisierten Verfahrens

- Auf der Grundlage des curricularen Vergleiches und der angestrebten (Gesamt-)Konzeption wurden in Zusammenarbeit mit der Fachschule für Sozialpädagogik der AFBB Module für das Anrechnungsverfahren ausgewählt, die vor allem auf „organisatorische und alltagspraktische“ Kompetenzen abzielen und „grundlegendes Überblickswissen“ vermitteln und die deshalb als „gleichwertig“ eingestuft werden konnten.
- Diese für die Anrechnung vorrangig in Frage kommenden Module wurden in der empfohlenen zeitlichen Abfolge so angeordnet, daß sie insgesamt dem ersten Studienjahr entsprechen (sowohl in der Präsenz als auch berufsbegleitenden Studienvariante)
- Somit kann eine Anrechnung von außerhalb der Hochschule erworbener Kompetenzen unmittelbar zu einer tatsächlichen Reduzierung der studiendauer und damit auch zu einer nicht unerheblichen Reduzierung der studienkosten führen

Zusammenfassung der Ergebnisse des pauschalisierten Verfahrens

Modul	CP	Anerkennung	Angerechnete CP
MSP-11	5	Ja	5
MSP-12	5	Ja	5
MSP-13	5	Ja	5
MSP-14	10	Ja	10
MSP-15	10	Ja	10
MSP-16	10	teilweise	5
MSP-17	5	ja	5
MSP-61	10	ja	10
MSP-62	10	teilweise	5
	70		60



Der Studiengang ist konsequent modularisiert und besteht aus insgesamt 30 Modulen

Das Studium gliedert sich in zwei Studienabschnitte. Im ersten Studienabschnitt werden die Grundlagen des pädagogischen Handelns in Kindertageseinrichtungen vermittelt. Diese 7 Module bilden die berufsspezifische Basis. Sie dienen im wesentlichen dem Erwerb beruflicher Handlungskompetenzen, die als Einheit von Wissen und Können in einem vordergründig handlungsorientierten Lernprozeß erworben werden.

Drei Module wurden zusammen gefaßt als „Basismodule zur Vermittlung von Schlüsselkompetenzen“. Sie dienen einerseits der Einführung in wissenschaftliche Arbeitsmethoden und bereiten damit auf anwendungsbezogenes forschendes Handeln vor. Andererseits vermitteln Sie auch wichtige personelle Kompetenzen für die Bewältigung sowohl des Studiums, als auch später des Berufsalltags (z.B. Lehrveranstaltungen „Zeitmanagement“ und „Präsentation und Moderation“)

Eine wichtige Gruppe bilden die „Berufsfeldrelevanten Vertiefungsmodule“ (5 Module mit insgesamt 12 Lehrveranstaltungen, 30 CP). Im Rahmen dieser Module geht es vor allem darum, das in den Basismodulen erworbene Wissen vertikal, horizontal und lateral zu vertiefen und ein kritisches Verständnis auf der Grundlage der wichtigsten Theorien, Modelle und ausgewählter neuer Forschungsergebnisse zu erlangen. Als Beispiele seien hier genannt das Modul „Interdisziplinäre Grundlagen II (das auf dem Modul „Interdisziplinäre Grundlagen I“ aufbaut und diese ergänzt und vertieft) oder das Modul „Sozialpädagogik als Wissenschaft und Profession“. Auch das Modul MSP-33 „Pädagogische Ansätze und Theorien für die Arbeit mit Kindern“ dient dazu, Problemfelder theoriegeleitet zu analysieren, angebotene Lösungsmuster kritisch zu hinterfragen und auf dieser Basis eine eigene professionelle Haltung zu entwickeln. Eine vergleichende Auseinandersetzung mit verschiedenen nationalen und internationalen Bildungskonzepten soll den Horizont erweitern und die komparative Kompetenz schulen.

Beide Modulbereiche gemeinsam ermöglichen den Studierenden neben der beruflichen Handlungskompetenz einen „forschenden Habitus“ zu erwerben und bilden somit auch eine

	Vertiefungsbereich: Leitung und Management sozialer Einrichtungen						
	MSP_51 Grundlagen des betrieblichen Rechnungswesens 6 CP	MSP_52 Netzwerkarbeit im sozialen und räumlichen Umfeld 6 CP	MSP_53 Qualitätsmanagement und Evaluation 6 CP				
	Vertiefungsbereich: Sozialpädagogische Arbeit mit Familien und Kindern in besonderen Lebenslagen						
6. Semester	MSP_54 Erziehung, Bildung, Sozialisation 6 CP	MSP_55 Pädagogische Ansätze zur Förderung bei Entwicklungsrisiken 6 CP	MSP_56 Interkulturelle Aspekte der Arbeit im Bildungs- und Sozialbereich 6 CP			MSP_64 BA-Thema 12 CP	30 CP
5. Semester			MSP_34 Bildungsplanung 5 CP	MSP_35 Medienbildung und Medienpädagogik 5 CP	MSP_43 Marketing sozialer Einrichtungen 5 CP	MSP_44 Personalmanagement 5 CP	MSP_63 Praxis III 10 CP
4. Semester	MSP_23 Empirische Sozialforschung Arbeiten 5 CP	MSP_22 Englisch 5 CP	MSP_33 Pädagogische Ansätze für die Arbeit mit Kindern 10 CP		MSP_42 Management sozialer Einrichtungen I 5 CP	MSP_45 Rechtliche Rahmenbedingungen 5 CP	
3. Semester	MSP_21 Wissenschaftlich Arbeiten 5 CP		MSP_31 Interdisziplinäre Grundlagen II 5 CP	MSP_32 Sozialpädagogik als Wissenschaft und Profession 5 CP	MSP_41 Bildungs- und Sozialpolitik 5 CP		MSP_62 Praxis II 10 CP
2. Semester	MSP_16 Kommunikation und Interaktion in der sozialpädagogischen Arbeit 5 CP	MSP_14 Gestaltung des pädagogischen Alltags 10 CP		MSP_16 Kindliche Weltzugänge - Welt erkunden, verstehen und gestalten II 10 CP			
1. Semester	MSP_11 Professionalität und Persönlichkeit 5 CP	MSP_12 Rahmenbedingungen der sozialen Arbeit 5 CP	MSP_13 Interdisziplinäre Grundlagen I 5 CP	MSP_15 Kindliche Weltzugänge - Welt erkunden, verstehen und gestalten I 10 CP		MSP_61 Praxis I 10 CP	

Der konzipierte Studiengang erlaubt eine hohe zeitliche und inhaltliche Flexibilität, um den konkreten Studienablauf entsprechend den individuellen Möglichkeiten zu gestalten. Es ist möglich, in Vollzeit oder Teilzeit oder berufsbegleitend zu studieren (und bei Bedarf auf Antrag auch zwischen den Formen zu wechseln).

Die Module selbst sind relativ unabhängig voneinander studierbar, so daß auch dadurch eine flexible und relativ individuelle Studienplangestaltung möglich wird.

Die Module des Studienbereiches „Berufsspezifische Basismodule“ müssen an den Studienanfang gelegt werden, da sie Grundkompetenzen ausbilden und Voraussetzung für viele weiterführende Module der berufsfeldrelevanten Vertiefungsmodulen sind und auch einige Module aus dem Modulbereich „Management im Sozial- und Bildungsbereich“ auf dort vermitteltem grundlegenden Wissen aufbauen.

Der wahlobligatorische Vertiefungsbereich sollte am Studienende (im letzten bzw. den letzten beiden Semester) liegen, da sie einen sehr komplexen Charakter haben und umso erfolgreicher studiert werden können, je mehr Kompetenzen bereits ausgebildet wurden.

Von den übrigen Modulen haben nur die Module MSP-21 und MSP-23 eine inhaltlich bedingte (Zwangs-)Reihenfolge, da empirische Arbeit nicht ohne grundlegende Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsweisen möglich ist.

Das Modul Englisch ist als einziges Modul semesterübergreifend konzipiert und umfaßt 2 aufeinanderfolgende Semester. Das ist bewußt so gewählt worden, damit sich die Studierenden über einen längeren Zeitabschnitt aktiv mit der

englischen Sprache auseinander-setzen. Im 1. Semester steht die Reaktivierung der Schulkenntnisse, ergänzt um fach-spezifisches Vokabular im Mittelpunkt der Lehrveranstaltung. Im 2. Semester geht es vor allem um das verstehende Lesen von Fachtexten. Dies wird ergänzt um ein Kommunika-tionstraining zu berufstypischen Gesprächssituationen. Da in beiden Semestern unterschiedliche Schwerpunkte stehen, wird auch keine einheitliche Modulprüfung vorgesehen, sondern jedes Semester mit einer Modulteilprüfung abgeschlossen.

Berufsbegleitende Studienvariante
mit Berufsausbildung und Tätigkeit im
Berufsfeld
(Einstieg in das 3. Semester → 3 Jahre)

	Vertiefungsbereich:				Vertiefungsbereich:				MSP_64 Bachelor-Thesis 12 CP		
8. Semester	MSP_35 Pädagogische Ansätze zur Förderung bei Entwicklungseinflüssen 6 CP				MSP_51 Rechnungswesen in sozialen Organisationen 6 CP				18 CP		
7. Semester	MSP_35 Medienbildung und Medienpädagogik 5 CP		MSP_54 Erziehung, Bildung, Sozialisation 6 CP		MSP_56 Interkulturelle Aspekte der Arbeit in Sozial- und Bildungsbereich 6 CP		MSP_53 Qualitätsmanagement und Evaluation 6 CP		MSP_52 Rechtsnormenarbeit in sozialen und räumlichen Umfeld 8 CP		17 CP
6. Semester	MSP_22 (wahlobligatorisch) 5 CP Englisch		MSP_34 Bildungsplanung 5 CP		MSP_42 Management sozialer Einrichtungen 5 CP		MSP_44 Personalmanagement 5 CP		MSP_62, 63 Praktikum I und III 20 CP		25 CP
5. Semester	Sprache und Berufs- deutsch		MSP_23 Empirische Sozialforschung 5 CP		MSP_32 Sozialpädagogik als Wissenschaft und Profession 6 CP		MSP_43 Marketing sozialer Einrichtungen 5 CP				20 CP
4. Semester	MSP_33 Pädagogische Ansätze für die Arbeit mit Kindern 10 CP				MSP_41 Rechtliche Rahmenbedingungen 5 CP				20 CP		
3. Semester	MSP_21 Wissenschaftliche Arbeiten 5 CP		MSP_21 Interdisziplinäre Grundlagen II 5 CP		MSP_41 Bildungs- und Sozialpolitik 5 CP				20 CP		
↕ Beginn des Ausfallstudienjahrs ↕											
2. Semester	MSP_14		MSP_15		MSP_16		MSP_61		30 CP		
1. Semester	MSP_11		MSP_12		MSP_13		MSP_14		30 CP		

Methodisch-didaktisches Konzept

Einsatz aktivierender Lehr- und Lernmethoden

- Arbeit in Kleingruppen mit Präsentation der Ergebnisse
- Vortrag mit Diskussion im Plenum
- Bearbeitung von praxisbezogenen Projektaufgaben mit Diskussion der Lösungsansätze und –ergebnisse
- Arbeit mit Fallstudien

Entwicklung multimedialer Lehrangebote

Interdisziplinarität und enge Verzahnung von Theorie und Praxis als durchgängiges Lehrprinzip

- Einbindung interkultureller Aspekte z. B. durch
- den Erwerb von Fremdsprachenkompetenz
 - die Entwicklung komparativer und interkultureller Kompetenzen durch die Diskussion internationaler Konzepte und Fallbeispiele
 - die Entwicklung multikultureller Kompetenzen durch Erkennen und Akzeptanz von Diversivität und darauf basierender Beschäftigung mit dem besonderen Unterstützungsbedarf von Familien und Kindern mit Migrationshintergrund

Auf Grund der an der FHD üblichen kleinen Gruppengrößen ist die klassische Vorlesung nicht die dominante Lehrform, sondern eine eher seminaristische Aufbereitung des Lehrstoffes. Das setzt eine enge Verzahnung zwischen Präsenzunterricht und Selbststudium und die aktive Mitarbeit der Studierenden bei der Erarbeitung des Lehrstoffes voraus. Deshalb werden gezielt aktivierende Lehrmethoden in den Lehrveranstaltungen eingesetzt.

Der Studiengang ist zwar grundsätzlich für den nationalen Bedarf konzipiert. Dennoch sollte auf eine internationale Ausrichtung nicht gänzlich verzichtet werden. Das wird erreicht durch

- den Erwerb von Fremdsprachenkompetenz (Kenntnis der wichtigsten englischsprachigen Fachbegriffe, grundlegende Kompetenz im verstehenden Lesen einfacher englischsprachiger Fachtexte, grundlegende Kompetenzen zum Verständigen in englischer Sprache in typischen Berufssituationen);
- die Entwicklung komparativer und interkultureller Kompetenzen durch die Diskussion internationaler Konzepte und Fallbeispiele, jeweils in ihrem nationalen Kontext und länderspezifischen Besonderheiten (z.B. in der Lehrveranstaltung LSP 33.4 „Bildungskonzepte im nationalen und internationalen Vergleich“);
- die Entwicklung multikultureller Kompetenzen durch Erkennen und Akzeptanz von Diversivität und darauf basierender Beschäftigung mit dem besonderen Unterstützungsbedarf von Familien und Kindern mit Migrationshintergrund (z. B. im Modul MSP-56 „ Interkulturelle Aspekte der Arbeit im Bildungs- und Sozialbereich“ der Vertiefungsrichtung „Sozialpädagogische Arbeit mit Familien und Kindern in besonderen Lebenssituationen“).

Insbesondere in der berufsbegleitenden Studienvariante wird projektbezogene Arbeit in den Mittelpunkt vieler Lehrveranstaltungen gestellt, um eine direkte Verknüpfung realer praktischer Problemstellungen aus der Berufstätigkeit und dem Lernort Hochschule zu erreichen. Dabei kommt es aber auch immer darauf an, den Blick von dem konkreten praktischen „Einzelfall“ auf das dahinterliegende generelle (theoretische) Problem zu lenken und somit ein wissenschaftlich reflektiertes Theorie-Praxis-Verständnis zu entwickeln.

Zeitliche Belastung

Workload pro Studienjahr	1800 Stunden
Zahl der Kalenderwochen	52
Abzüglich 6 Wochen lehrveranstaltungsfreie Zeit/ Urlaub und durchschnittlich 10 Tage , an denen Feiertage auf Werktage fallen	
Zahl der Studienwochen je Studienjahr	44
Zahl der Studienwochen je Semester	22
Umfaßt Wochen mit Lehrbetrieb, Projektwochen, Praktika	
Durchschnittliche Studienzeit in Stunden/Woche während des Semesters	$900 / 22 = 40,09 \text{ Stunden/Woche}$

In der Grundvariante, dem 3-jährigen Präsenzstudium, wurde für ein Semester mit 30 CP gerechnet, das entspricht einer Arbeitsbelastung von 900 h je Semester. In der Teilzeitvariante und im berufsbegleitenden Studium wurde von einer durchschnittlichen Arbeitsbelastung von 20 CP, das entspricht 600 Std Workload, ausgegangen.

Mängel an der erwarteten sachlichen Eingangsqualifikation – trotz vorliegender formaler allgemeinen bzw. fachspezifischer Hochschulreife- können nach Bedarf durch freiwillige Teilnahme an den angebotenen Brückenkursen vor Beginn der regulären Lehrveranstaltungen gemildert werden. Zur Unterstützung während des Studiums werden bei Bedarf Tutorien und/oder zusätzliche Konsultationen angeboten

Prüfungssystem

§ 8 Prüfungsleistungen

- (1) Die für eine Modulprüfung notwendigen Prüfungsleistungen sind im Modulkatalog festgelegt.
- (2) Eine Modulprüfung besteht aus einer oder mehreren Prüfungsleistungen, sie ist studienbegleitend. Es gibt folgende Arten:
 1. mündliche Prüfung (Absatz 3),
 2. Klausur (Absatz 4),
 3. Belegarbeit/Hausarbeit (Absatz 5),
 4. Referat/Vortrag (Absatz 6),
 5. Projektarbeit/Projekt (Absatz 7) und
 6. Bachelorarbeit (Absatz 8).

Zuordnung der
Prüfungsleistung in der
Modulbeschreibung

Semester-Prüfungsplan

Die Module schließen i.d.R. mit einer Modulprüfung ab. Im Studiengang gibt es lediglich zwei Module, die von dieser Regel abweichen. Das sind

Englisch hier ist eine semesterweise Prüfung mit mündlichem und schriftlichen Prüfungsteil vorgesehen. Die Modulnote wird zum Abschluß des Moduls als Durchschnittsnote berechnet.

Recht die beiden Bestandteile des Moduls, das fachspezifische Recht und das Arbeitsrecht werden in zwei getrennten Teilprüfungen geprüft. Die Modulnote wird als Durchschnittsnote berechnet.

Pro Semester sind 4 – 6 Prüfungsleistungen zu absolvieren. Es wurde zielgerichtet darauf geachtet, unterschiedliche Prüfungsformen einzusetzen. Die einzelnen, zulässigen Prüfungsformate sind in der Prüfungsordnung beschrieben (vgl. Prüfungsordnung des Studienganges, Anlage xxx). Die jeweils eingesetzte Prüfungsform sollte dabei dem Hauptziel des Moduls entsprechen, d.h. den schwerpunktmäßig anzustrebenden Kompetenzen.

Es wurde folglich darauf geachtet, Prüfungen nicht in erster Linie lehrinhaltsorientiert zu planen, sondern vorrangig outputorientiert:

Stark wissensorientierte Module werden folglich in Form einer Klausur geprüft (im Umfang von 90 – 120 min) – z.B: die Module MSP-12 „Rahmenbedingungen der sozialen Arbeit, MSP-13 und MSP-31 Interdisziplinäre Grundlagen I und II.

Wo das eigenständige Erarbeiten von Wissensbeständen in Kombination mit Haltungen im Vordergrund steht, wurden Präsentationen und Referate als

Prüfungsform eingesetzt, vgl. z.B. MSP-11 „Professionalität und Persönlichkeit“
Module mit hohem Praxisbezug, die schwerpunktmäßig Handlungskompetenz entwickeln sollen, werden durch die Bearbeitung von Projekten (schriftliche Dokumentation), einschließlich Vorstellung der Projektprobleme und Lösungsansätze in der Gruppe, bewertet, vgl. z.B. MSP-43 „Marketing sozialer Einrichtungen“

Wenn es darum geht, komplexe Zusammenhänge darzustellen, Theorien auf konkrete Fälle anzuwenden, eine kritische Haltung einzunehmen und Schlußfolgerungen zu ziehen, wurde die semesterbegleitende Hausarbeit (bzw. auch Fallstudienbearbeitung) als Prüfungsform gewählt, vgl. z.B. MSP-33 „Pädagogische Ansätze und Theorien für die Arbeit mit Kindern“ oder MSP-34 „Bildungsplanung“

Die Fähigkeit im Team zusammenzuarbeiten und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten und zu vertreten wurde bei der Arbeit in Projektgruppen trainiert und geprüft, vgl. z.B. MSP-52 „Netzwerkarbeit im sozialen und räumlichen Umfeld“ oder MSP-55 „Pädagogische Ansätze zur Förderung bei Entwicklungsrisiken“.

Im Rahmen der Praxismodule werden Portfolios erarbeitet, die dann Gegenstand der Reflexionsseminare sind. Eine notenmäßige Bewertung erfolgt nicht (nur bestanden / nicht bestanden). Weiterhin werden die Praktika verbal vom Praktikumsunternehmen bewertet (Einschätzung). Beides zusammen bildet die Grundlage für die Vergabe der CP. Eine Einbeziehung in die Durchschnittsberechnung erfolgt somit nicht.

Qualitätssicherung / Evaluation

Einbindung der beiden sozialen Studiengänge als „Modellstudiengänge“ in das durch das BMBF und das BiBB geförderte Projekt
„Arbeiten und trotzdem studieren – ein Projekt der Fachhochschule Dresden – „

Die hochschulpolitisch angestrebte Öffnung und größere Durchlässigkeit zwischen beruflicher Bildung und Hochschule erfordert ein aufeinander abgestimmtes Bündel von Maßnahmen – angefangen von Regelungen zur Hochschulzulassung über Anrechnungsverfahren und Unterstützungssysteme während des Studiums bis hin zu flexibleren Studienformen und Lehr- und Lernmethoden, die ein Studium neben dem Beruf ermöglichen und gleichzeitig einem Qualitätsverlust der hochschulischen Bildung vorbeugen.

Geplante Maßnahmen sind z. B.

- ☐ in der Phase der Studienorientierung:
 - Individuelle und intensive Studienberatung
 - Aktivierung und stärkere Propagierung des Gasthörerstatus
 - Entwicklung und Implementierung eines SelfAssessments
- ☐ in der Phase der Übergangs zum Studium:
 - Entwicklung eines Instrumentariums zur Gestaltung des Überganges vom
 - Berufsabschluß zum Studium,
 - Entwicklung geeigneter Brückenkurse
 - Prüfung der Nutzungsmöglichkeiten der in ANKOM und anderen Projekten bisher
 - entwickelten Methoden und Instrumente zur Anerkennung und Anrechnung von
Bildungsleistungen und deren Weiterentwicklung
 - Vorbereitung auf die Zulassungsprüfung für die Studieninteressenten ohne Abitur
- ☐ Während des Studiums
 - Flexibilisierung der Studienzeiten
 - Individualisierung von Studienablaufplänen

- Entwicklung von ergänzenden web-basierten multimedialen Lehrangeboten
 - Ausbau der projektorientierten Arbeit, die stärker Wissensvermittlung mit der Lösung praktischer Aufgaben verbindet
 - Konsequente Orientierung auf das Konzept der Kompetenzentwicklung und Berücksichtigung erwachsenenpädagogischer Erkenntnisse bei der Entwicklung von Lehr- und Lernkonzepten
 - Einführung eines „Mentor-Programmes“
 - Einrichtung von Tutorien
 - Erfassung des konkreten Unterstützungsbedarfes und Entwicklung geeigneter Instrumentarien zur umfassenden Unterstützung bei formalen Fragen
 - Hilfsangebote bei der Gestaltung der „Studienrahmenbedingungen“
- zur Sicherung der Nachhaltigkeit
- Ausarbeitung geeigneter Evaluationsinstrumente
 - fortschreitende Evaluierung der Maßnahmen während der Laufzeit des Projektes
 - Anpassung des Qualitätssicherungssystems der FHD
 - Übertragung auf bestehende bzw. neu einzurichtende Studiengänge

Weitere Schwerpunkte:

- Bestehende Kooperationsverträge
- Ausstattung
- Transparenz und Dokumentation
- Besonderer Profilanpruch
- Geschlechtergerechtigkeit / Chancengleichheit

Bestehende Kooperationsverträge:

Kooperationsvertrag zwischen der FHD und der Fachschule für Sozialwesen der Akademie für berufliche Bildung

Vorgespräche mit der Betriebsleiterin Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen der Landeshauptstadt Dresden, Frau Bibas

Geschlechtergerechtigkeit:

Neben der berufs- und bildungspolitischen Dimension hat das Thema Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen auch eine starke genderpolitische

Zielsetzung. Die Erziehungsberufe gehören zu den traditionellen „Frauenberufen“. Das ist eine Tatsache, die sich sowohl tarifpolitisch als auch in den Bildungskarrieren widerspiegelt.

Die Berufsverläufe sind geprägt durch Unterbrechungen aufgrund von Familienarbeit und oft längere Phasen der Teilzeitarbeit. Durchlässige Bildungswege und Anrechnung von

Kompetenzen eröffnen dieser Zielgruppe die Möglichkeit Bildungsaufstiege zügiger als bisher zu realisieren und damit ihre Chancen auf eine gesellschaftliche Anerkennung über

ausbildungsadäquate Positionen und Gehälter im Beruf zu erhöhen.